

## STATEMENT

**Hans Auracher,**

Sprecher der LANDESVEREINIGUNG BAUWIRTSCHAFT BAYERN

– *das bayerische Bau- und Ausbauhandwerk (LVB)* –

anlässlich der Herbst-Pressekonferenz der LVB

**am Mittwoch, 04. November 2009, in München**

*(Sperrfrist: Mittwoch, 04. November 2009, 10.30 Uhr)*

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur Herbst-Pressekonferenz der Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern – und darf mich damit auch als neuer Sprecher der LVB vorstellen. Auch wenn ich an dieser Stelle neu bin, so ist mir die Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern sehr vertraut – durch meine bisherige Arbeit für den Landesinnungsverband für das Bayerische Elektrohandwerk, also einen der Mitgliedsverbände. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Verbänden und natürlich mit Ihnen, liebe Journalisten.

Es freut mich, verehrte Damen und Herren, dass ich Ihnen in meiner ersten Pressekonferenz als Sprecher dieser Landesvereinigung insgesamt auch erfreuliche Zahlen präsentieren kann. Das ist nicht selbstverständlich in und nach diesen allgemeinen Krisenzeiten.

Ich beginne mit der **Geschäftslage**, die sich insgesamt doch glücklicherweise deutlich verbessert hat. Besonders das Ausbaugewerbe ist überwiegend zufrieden. Fast die Hälfte der Betriebe schätzt die Entwicklung der Geschäftslage als gut bis sehr gut ein. Und knapp die Hälfte spricht immerhin von einer befriedigenden oder ausreichend guten Geschäftslage. Ganz so optimistisch ist die Einschätzung im Bauhauptgewerbe nicht. Trotzdem gibt es auch hier mehr Betriebe, die von einer positiven Lage sprechen als noch im Frühjahr.

Soweit also die abstrakte Betrachtung der Konjunktur bei uns in den Gewerken.

Auch mit der Umsatzentwicklung ist die überwiegende Zahl der Bau- und Ausbaubetriebe derzeit zufrieden.

Besonders gut entwickelten sich in den letzten Monaten die **Umsätze** im Ausbaugewerbe. Mehr als 40 Prozent der Ausbaubetriebe bezeichnen ihre Umsatzentwicklung als gut bis sehr gut. Dies ist der höchste Wert seit Erhebung dieser Umfrage. Nur 8 Prozent sprechen von einer schlechten Entwicklung. Ich bin froh darüber, dass auch im Bauhauptgewerbe jetzt wieder deutlich mehr Betriebe bessere Umsätze erzielen - die Zahl dieser Betriebe hat sich seit dem Frühjahr auf 35 Prozent fast verdoppelt. Nur noch knapp 11 Prozent der Baubetriebe realisieren völlig ungenügende Umsätze – im Frühjahr waren es noch 28 Prozent.

Es ist erfreulich, dass sich Geschäfts- und Umsatzlage insgesamt verbessert haben. Aber unsere Bau- und Ausbaubetriebe können langfristig nur leben, wenn sich auch der Gewinn verbessert. Das ist zumindest für das Bauhauptgewerbe nicht der Fall. Zwar ist zu beobachten, dass immerhin 15 Prozent der befragten Bauhauptbetriebe ihre **Ertragslage** als gut bezeichnen. Im Frühjahr waren dies nur halb so viele Betriebe. Die Mehrheit der Betriebe, es sind genau gesagt 64 Prozent, erzielt noch befriedigende oder ausreichende Erträge. Allerdings ist dies nur eine Momentaufnahme. Erst mit Vorliegen der GuV des Jahres 2009 wird sich zeigen, ob diese positive Einschätzung Bestand haben wird.

Auch im Ausbaugewerbe hat sich die **Ertragslage** weiter erholt. Die Zahl der Betriebe, die gute bis sehr gute Erträge erzielte, stieg mit rund 28 Prozent deutlich über das Niveau des Vorjahres und des Frühjahres, als dies nur jeweils etwa 20 Prozent der Befragten angaben. Auch der Anteil der Ausbaubetriebe mit schlechten Erträgen ist deutlich gesunken.

Meine Damen und Herren, Sie kennen die Konjunkturmeldungen aus den anderen Wirtschaftsbereichen. So liegen die Auftragseingänge in der bayerischen Industrie laut dem jüngsten vbw-Index noch um knapp 20 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Vor allem der Maschinenbau leidet nach wie vor enorm unter der Krise. Das gesamte bayerische Handwerk verzeichnete im 3. Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen nominalen Umsatzrückgang von zwei Prozent auf 24 Milliarden Euro.

Verglichen damit stehen unsere Bauhaupt- und Ausbaubetriebe in punkto Auftragsbestände jetzt wieder ganz gut da.

Die Nachfrage hat in den vergangenen Monaten im Vergleich zum Frühjahr angezogen und liegt deutlich über den Werten des vergangenen Jahres. Fast 40 Prozent der Baubetriebe meldet volle Auftragsbücher und spricht von einem guten bis sehr guten **Auftragsbestand**. Im Frühjahr waren dies nur 17 Prozent. Nur noch knapp 13 Prozent der Betriebe klagen über leere Auftragsbücher.

Im Ausbaugewerbe sind die positiven Veränderungen beim Auftragsbestand leider nicht ganz so deutlich, aber sie sind doch spürbar. Die Zahl der Betriebe mit guten bis sehr guten Auftragsbeständen stieg im letzten halben Jahr von 26 Prozent auf jetzt 39 Prozent. Nur noch knapp 12 Prozent klagen über schlechte oder sehr schlechte Auftragseingänge. Insgesamt ist der Auftragsbestand etwas gestiegen.

Die insgesamt recht erfreuliche Entwicklung der letzten 2 - 3 Monate darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir im 1. Halbjahr zumindest im Bauhauptgewerbe große Einbrüche zu verkraften hatten. Da schlug die Wirtschaftskrise voll zu. In den ersten acht Monaten des Jahres 2009 zusammengenommen sind die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes in Deutschland preisbereinigt um 9,6% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gesunken.

Kumuliert über die ersten acht Monate 2009 betrug der Gesamtumsatz des Bauhauptgewerbes in Deutschland 49,4 Milliarden Euro; er lag damit um 7,3% unter dem Niveau der ersten acht Monate 2008. Die Zahl der tätigen Personen ist in diesem Zeitraum um 2,3% gesunken. In Bayern war die Entwicklung nicht besser. Um 7,6% ging der Umsatz in den ersten sieben Monaten des Jahres im Vorjahresvergleich zurück.

Erst ab August sind die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe wieder gestiegen, im August waren es 3%. Für September und Oktober liegen uns die absoluten Zahlen noch nicht vor. Für das Ausbaugewerbe liegen uns leider keine entsprechenden Zahlen vor, wir gehen aber angesichts unserer Umfrageergebnisse von einer ähnlichen Entwicklung aus.

Ein großes Sorgenkind in unserer Branche bleiben die Baupreise. Leider können wir hier keine Entspannung beobachten – im Gegenteil: Die Zahlen sind dramatisch, sie haben sich in beiden Bereichen im Herbst noch einmal verschlechtert. Im Bauhauptgewerbe erzielen nicht einmal 5 Prozent der Betriebe gute Preise, im Ausbaugewerbe sind es auch nur 11 Prozent.

Meine Damen und Herren, nach dem Rückblick und der aktuellen Bewertung kommen wir nun zum **Ausblick** aufs nächste halbe Jahr. Sie wissen, wie schwierig Prognosen sind, vor allem wenn sie in die Zukunft gerichtet sind (wie schon Karl Valentin sagte). Auch wegen der schlechten Erfahrungen dieses Krisenjahres sind die Prognosen vieler Wirtschaftsexperten, Kammern oder Verbände eher zurückhaltend. So stellt beispielsweise der Bayerische Industrie- und Handelskammertag gerade einmal fest, dass die Talfahrt gestoppt ist. Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft prophezeit gar einen harten Winter für die Betriebe. Da können wir froh und stolz gleichermaßen sein, dass das bayerische Bau- und Ausbaugewerbe den kommenden Monaten überwiegend optimistisch entgegen sieht. Die Erwartungen haben sich seit dem Frühjahr noch etwas verbessert. Dies stellt übrigens das Handwerk als Ganzes fest, wie jüngst auch der Bayerische Handwerkstag in Würzburg feststellte.

Wie schon im Frühjahr erwarten rund zwei Drittel der Betriebe eine befriedigende oder zumindest ausreichende Entwicklung ihrer **Geschäftslage** in den kommenden Monaten. Rund 18 Prozent der Bau- und 26 Prozent der Ausbaubetriebe rechnen sogar mit guten bis sehr guten Perspektiven. Damit haben sich die optimistischen Erwartungen vor allem im Bauhauptgewerbe verbessert. Die Zahl der Betriebe, die eher pessimistisch in die Zukunft schauen, hat sich in beiden Bereichen des Bau- und Ausbaugewerbes verringert. Auch die **Umsatzerwartungen** sind in beiden Bereichen gestiegen: So rechnen deutlich mehr als zwei Drittel der Bau- und Ausbaubetriebe mit einer guten oder wenigstens befriedigenden Entwicklung in den kommenden Monaten.

Dieser positive Trend lässt sich auch bei den Gewinn-Aussichten erkennen. Mehr als zwei Drittel der Baubetriebe erhoffen sich eine gute oder zufrieden stellende **Ertragslage**. Im Ausbaugewerbe sagen das sogar fast 90 Prozent der Unternehmen. Damit sind die Gewinn-Erwartungen sowohl im Bau- als auch im Ausbaugewerbe gestiegen. Allerdings gehen die Betriebe insgesamt davon aus, dass die Nachfrage gleich bleibt, also die Auftragsbücher nicht voller werden. Ich denke, dies sind, wieder mit Blick auf die Gesamtlage der Wirtschaft in Bayern, gute Werte.

Ich hatte es eben gesagt: Die **Baupreise** bleiben unser Sorgenkind. In diesem Punkt sind die Erwartungen auch sehr getrübt. Es wächst die Zahl der Bau- und Ausbaubetriebe deutlich, die in der Tendenz schlechtere Baupreise erwarten. Im Bauhauptgewerbe ist das fast jeder zweite Unternehmer, im Ausbaugewerbe fast jeder Dritte.

Meine Damen und Herren, was ist Wirtschaft, wenn man sie nur abstrakt mit Zahlen sieht? Nichts! Entscheidend ist meiner Ansicht nach, wie die Menschen, die Arbeitnehmer von dieser Konjunktorentwicklung profitieren. Und deshalb bin ich froh, wieder im Gegensatz zur Industrie und anderen Bereichen der Wirtschaft feststellen zu können, dass die **Beschäftigungsentwicklung** in diesem Herbst optimistischer als noch im Frühjahr eingeschätzt wird. Dies haben uns die Rückmeldungen aus den Betrieben deutlich gemacht.

72 Prozent der Baubetriebe gehen davon aus, dass sie im kommenden Halbjahr keine Jobs abbauen müssen. Jedes zehnte Unternehmen will einstellen. Ich möchte aber nicht verschweigen, sondern muss besorgt betonen, dass fast jeder fünfte Baubetrieb davon ausgeht, **Jobs** abbauen zu müssen.

Auch im Ausbaugewerbe wird sich laut unseren Konjunktur-Rückmeldungen die **Beschäftigungsentwicklung** verbessern. Fast drei Viertel der Ausbaubetriebe gehen davon aus, dass sie im laufenden Jahr ihre Mitarbeiter halten können. Gut jeder zehnte Unternehmer plant, neue Mitarbeiter einzustellen. 15 Prozent der Ausbaubetriebe sieht sich gezwungen, Personal zu entlassen. Diese Nennungen sind aber, wie im Bauhauptgewerbe, zurückgegangen.

Sie wissen, dass wir Mittelständler die Hauptsäulen der dualen Berufsausbildung darstellen. Unsere Betriebe leisten das, was viele nur versprechen, wir bieten jungen Leuten eine Zukunft. Auch in wirtschaftlich schweren Zeiten haben die Bau- und Ausbaugewerke immer in großer Zahl Lehrlinge eingestellt. Doch die Konjunkturkrise setzt uns Grenzen. So ist im Bauhandwerk (Bauhauptgewerbe) die Zahl der neuen Ausbildungsverhältnisse vom vergangenen zu diesem Jahr in Bayern deutlich um mehr als 12 Prozent gesunken, nachdem diese in den beiden Vorjahren um jeweils rund 3 Prozent gestiegen war.

Das Ergebnis unserer Herbstumfrage im bayerischen Bauhauptgewerbe lässt nun erwarten, dass sich der Rückgang der Lehrverhältnisse abschwächt. Jeder zehnte Betrieb will mehr Lehrlinge als bisher ausbilden. 70 Prozent der Baubetriebe wollen ihre Ausbildungsleistung konstant halten. Unverändert rund 20 Prozent Baubetriebe wollen aber ihre **Ausbildungsleistung** verringern. Im Ausbauhandwerk ist sogar ein leichter Anstieg der Lehrlingszahlen zu erwarten. Hier gibt es in diesem Herbst mehr Betriebe, die bei der Ausbildung sogar zulegen, als Betriebe, die weniger oder gar keine Lehrverträge abschließen wollen. Wir hören aus unseren Betrieben leider nach wie vor, dass die Bewerber oft ungenügende Voraussetzungen mitbringen. Wir haben das in unseren Konjunkturpressekonferenzen immer wieder thematisiert.

Meine Damen und Herren, als Ihnen Helmut Hubert Anfang April den Frühjahrslagebericht der Landesvereinigung Bauwirtschaft vorgestellt hatte, waren die beiden **Konjunkturpakete** der Bundesregierung noch junge Kinder. Damals konnten wir noch nicht genau abschätzen, wie sich diese staatlichen Finanzspritzen auf unsere Branche auswirken. Die Vermutung damals lag nahe, dass die Gelder erst spät fließen oder aber keine direkte Wirkung in unseren Betrieben erzielen. Unsere aktuelle Befragung ergab, dass drei Viertel der Bau- und Ausbaubetriebe bislang keine Aufträge aus diesen Konjunkturpaketen bekommen haben. Nur rund 17 Prozent regenerierten Aufträge als Folge der Konjunkturpakete.

Außerdem wollten wir wissen, ob denn die jetzt auch ausgeweiteten Möglichkeiten der Kurzarbeit von unseren Betrieben genutzt werden. Und auch hier gibt es ein eindeutiges Bild.

82 Prozent der befragten Baubetriebe haben im vergangenen halben Jahr keine Kurzarbeit in Anspruch genommen. 18 Prozent haben die Kurzarbeit genutzt. Hier möchte ich aber betonen, dass die Kurzarbeit bei uns nicht erst seit der Konjunkturkrise ein Thema ist. Die Bauwirtschaft nutzt dieses Instrument traditionell zur Abfederung von Auftragseinbrüchen im Winter. Im Ausbaugewerbe nutzten nur 9 Prozent der Betriebe die Kurzarbeit. Hier bestätigen sich auch unsere insgesamt hoffnungsvollen Beschäftigungsperspektiven.

Denn andere Branchen, zum Beispiel die Metall- und Elektroindustrie, nutzen in großem Umfang Kurzarbeit. Dort muss wegen der schwachen Auftragslage befürchtet werden, dass die Kurzarbeit ausläuft und es in größerem Umfang Entlassungen geben wird. Unsere Beschäftigung ist dagegen robust.

Meine Damen und Herren, wo drückt unseren Betrieben der Schuh? Wie immer fragen wir in unserer Konjunkturerhebung die **Kernprobleme** der Branche ab. Die häufigste Nennung nimmt auch in diesem Herbst wieder der anhaltend hohe Preisdruck ein. Hinzu kommt die Billigkonkurrenz, etwa durch Ich-AG's und der damit zusammenhängende unfaire Wettbewerb. Hier sind unseren Betrieben leider die Hände gebunden.

Wir hoffen sehr, dass die neue Bundesregierung nun das Problem der Lohnnebenkosten angeht, so wie sie es in ihrer Koalitionsvereinbarung versprochen hat. Die Lohnnebenkosten müssen dauerhaft auf unter 40 Prozent gedrückt werden. Denn diese Belastungen rangieren im Ranking der Kernprobleme mit an vorderster Stelle.

Ich habe es eben gesagt, als es um die Aussichten zur Ausbildungsleistung der Betriebe geht. Wir haben nach wie vor das Problem der mangelnden Ausbildungsreife vieler Bewerber. Das wurde uns in den Kernproblemen deutlich widergespiegelt. Viele Betriebe sehen auch den Wegfall der Meisterpflicht in ihrem Handwerk als einen wichtigen Grund für Dumpingpreise und unfairen Wettbewerb.

Die befürchteten schlechteren **Kreditbedingungen** der Banken sind dagegen nicht eingetreten. Nur vergleichsweise wenige Betriebe klagen über eine restriktive Kreditvergabepraxis. Allerdings stellen wir fest, dass viele Unternehmen eine Verschlechterung der Kreditbedingungen in den nächsten Wochen und Monaten befürchten. Dies liegt daran, dass wir derzeit häufig negative Bilanzen in den Betrieben haben, die daraus resultieren, dass im Frühjahr unter dem Druck der Konjunkturschwäche schlechtere Preise vereinbart worden und somit nun realisiert werden. Negative Bilanzen wiederum erschweren die Kreditaufnahme, gerade in diesen Zeiten.

Unterm Strich können wir aber mit Blick auf die Konjunktur sagen, dass das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe mit einem blauen Auge aus dem Krisenjahr kommen wird. Vielleicht ist es auch ein Verdienst des Handwerks, dass die konjunkturelle Trendwende in Deutschland relativ schnell über die Bühne ging.

Dennoch können wir nicht die Augen davor schließen, dass der **Wohnungsbau** in diesem Jahr vollständig am Boden liegt. Er befindet sich auf einem **Rekordtief** - bundesweit werden jährlich nur rund 156.000 Wohnungen fertig gestellt. Der tatsächliche Bedarf liegt bei über 400.000. Das ist eine sehr deutliche Zahl ! Unsere Betriebe brauchen daher deutliche Impulse und damit verschiedene Maßnahmen von Bund und Ländern: Das Thema ist für unsere Branche so wichtig, dass Herr Andreas Demharter vom Landesverband der Bayerischen Bauinnungen gleich im Anschluss an meine Ausführungen noch näher darauf eingehen wird.

Natürlich bleiben wir als Bau- und Ausbauhandwerk bei unserer Forderung nach einem ermäßigten Mehrwertsteuersatz auf arbeitsintensive Dienstleistungen. Denn damit würde die Nachfrage gestärkt und gleichzeitig die Schwarzarbeit eingedämmt. Wir begrüßen es ausdrücklich, dass es mit der neuen schwarz-gelben Regierung das Bemühen gibt, die Betriebe bei den Sozialversicherungsbeiträgen zu entlasten – etwa bei den Krankenkassenbeiträgen. Das gibt unseren Betrieben eine Planungssicherheit, die dringend notwendig ist. In diesem Zusammenhang begrüßen wir es natürlich, dass bei der Krankenversicherung die gesamten Steuerzahler eingebunden werden, und nicht nur die Beitragszahler.

Meine Damen und Herren, was können wir als Fazit dieser Konjunkturmfrage ziehen?

Wir sehen ganz deutlich, dass sich die Lage und die Stimmung in den Betrieben des bayerischen Bauhaupt- und Ausbaugewerbes aufgehellt und verbessert haben. Wir können zum Glück feststellen, dass sich die Beschäftigungsperspektiven verbessert haben. Wir können stolz verkünden, dass wir weiter zu unserer hohen Ausbildungsleistung stehen. Wir sagen aber auch ganz deutlich, dass die Rahmenbedingungen unbedingt verbessert werden müssen, wir brauchen jetzt Konjunkturschübe und hoffen, dass schwarz-gelb wirklich zum Mittelstand steht.

Meine Damen und Herren, wir Handwerker sind keine Nörgler, das spüren Sie, wenn Sie diesen Konjunkturbericht lesen. Wir sind, wie Sie wissen, Berufsoptimisten. Daher sind wir auch stolz, dass das Handwerk, insbesondere der Bau- und Ausbaubereich dazu beigetragen hat, dass wir eine Art Schutzwall gegen die Schockwellen der stark in Mitleidenschaft gezogenen Exportindustrie sind.

Bleibt uns zu hoffen, dass wir mit diesem Schwung an Optimismus gut durch den Winter kommen und Ihnen im Frühjahr dann hoffentlich wieder erfreuliche Konjunkturdaten präsentieren können.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!